

Hommage an Bauhauskünstler Moholy-Nagy

## Erste Performance im Pop Up-Store

Von Peter Ryzek

Klänge, Tanz und Rezitationen aus dem fünften Konzert der Reihe „Middle of Nowhere – Irgendwo im Nirgendwo“ waren am Samstagabend die erste öffentliche Veranstaltung im neuen Pop Up-Store mitten im Luisenviertel an der Friedrich-Ebert-Str. 28.

Die „Kinetisch-konstruktive Lounge“, eine Konzertperformance des Ensembles „Die Kulturtechniker“, begeisterte die Zuschauer mit fein aufeinander abgestimmten Einsätzen und Übergängen und griff die elementaren Gedankengänge Laszlo Moholy-Nagys zu den Hauptaspekten „Material-Volumen-Raum“ auf.

Die Hommage an den Bauhauskünstler, basierend auf elektronisch-loungigen Grooves des Gast-Gitarristen Johannes Maas und des Cellisten Ralf Werner, brachte die zeitlosen Gedanken des Bauhausvisionärs zu Gehör.

### Musik, Tanz und filmische Szenen verschmelzen zu Kunstwerk

Der Schauspieler und Vocoder-Spezialist Martin M. Hahnemann rezitierte aus den legendären Bauhausbüchern Moholy-Nagys, die Duisburger Tänzerin Bettina Rutsch setzte die Überlegungen zu Licht, Material und Architektur tänzerisch in Szene. Filmische Projektionen ließen die Zuschauer das Wirken des Bauhauskünstlers noch einmal deutlicher erscheinen. Eingeraht von Dirk Arndts „Astwerk“-Lichtobjekten und den expressiven Bildern von Christian Knust verschmolzen Musik, Tanz und filmische Szenen, zuweilen aufploppende Begriffe, mal farbige Grafiken zu einem harmonischen Kunstwerk.

Pointierte Vocoder-Einsätze mit Zitaten etwa „an der Zeit mit zeitgemäßen Mitteln mitzuarbeiten...“ oder die Beschreibung der Aggregatzustände



Tanz bei der „Kinetisch-konstruktiven Lounge“. Foto: Anna Schwartz

des Wassers unterstützten die sphärischen, mal rhythmischen und zuweilen auch entschleunigenden Klänge der Musiker auf kongeniale Weise. Tänzerin Bettina Rutsch rundete die Kompositionen und Montagen Ralf Werners mit ihrem starken Ausdruckstanz auf spielerische Art ab, balancierte auf Ästen, ruderte und robbte über die Bühne und vollzog mit sanften Bewegungen die Musik nach. Die anspruchsvollen Textpassagen der Bauhausbücher „Von Material zu Architektur“ und „Malerei Fotografie Film“, gelegentlich gepaart mit Loops und stampfendem Bass sind am 11. September noch einmal in den Solinger Güterhallen zu sehen und zu hören.

Doch zurück zu Moholy-Nagy: Er war das mediale Universalgenie und autodidaktischer Künstler – am Bauhaus und später am New Bauhaus Chicago. Erste Zeichnungen entstanden 1917, ehe er sein Jurastudium aufgab und an der Freien Kunstschule in Budapest zum Aktzeichnen kam. Nachdem er 1920 nach Berlin gekommen war, pflegte er etwa Kontakte zum Dadaisten Kurt Schwitters. In Herwarth Waldens Galerie „Der Sturm“ stellte er erstmals aus und wurde 1923 von Walter Gropius an das Staatliche Bauhaus berufen. In den 1930er Jahren emigrierte er nach Amsterdam und danach nach London. Bis zu seinem Tod 1946 war Moholy-Nagy außerdem als freier Künstler und Designer tätig.